

Guðmundur Jónsson (ed.): *Nordic Historical Accounts. Proceedings of Workshop VI, Reykjavik 19–20. September 2003*. Reykjavík: Institute of History, University of Iceland 2003, 272 S.

*Nordic Historical Accounts* ist der Sammelband zum sechsten Workshop einer 1994 gestarteten Reihe von Konferenzen zur historischen Erschließung von Daten zum Volkseinkommen. Hier wildern also Makroökonomien im Hoheitsgebiet der Historiker – und allein das verdient einer besonderen Aufmerksamkeit. Ihr Anliegen ist hierbei im Übrigen ganz und gar redlich. Die systematische Aufstellung volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen ist ein vergleichsweise junges Phänomen. Den Makroökonomien düstert es in seiner Suche nach größeren Zusammenhängen aber nach längeren Zeitreihen.

Die Fragestellung ist daher relevant, doch es fehlt an Daten. Das Problem anhand des Beispiels Nordeuropas anzugehen, erscheint aber einleuchtend. Schließlich trifft man hier im lokalen Bereich auf recht stabile und langfristige – und damit zuverlässige – statistische Angaben zum Konsumverhalten. Auch die vergleichsweise stabilen Verhältnisse erlauben den Zugang zu einigen recht konsistenten statistischen Zeitreihen.

Viele der Beiträge lesen sich als außerordentlich technische Versuche, aus ge-

ringfügigen Anhaltspunkten mehr zu konstruieren. Für Nicht-Ökonomen mag diese Vorgehensweise hanebüchen anmuten, interessant sind aber die resultierenden Zeitreihen, die trotz aller zu erwartender Abweichungen doch eine weitgehende Übereinstimmung erzeugen. Auch für Historiker dürften einige der Ansätze interessant sein, so zum Beispiel im Beitrag „The Danish National Product in the Pre-Modern Period“, in dem Niels Kærgård eine Verlagerung des wirtschaftlichen Schwerpunkts von Westen nach Osten anhand von Kirchenneubauten und -stilllegungen und von Ortsnamensgebungen ableitet.

Der Wert der hier dokumentierten Arbeit, die bei weitem noch nicht abgeschlossen ist, wird sich nach und nach deutlicher abzeichnen: für Ökonomen, die in absehbarer Zeit mit recht verlässlichen Schätzungen der historischen Volkseinkommen arbeiten können und für Historiker, denen sich neue Aspekte des Wirtschaftens und des Konsums eröffnen.

*Henry Werner (Berlin)*